

**Freienbach** Seit gestern surfen auch Pensionäre des Pflegezentrums Pfarrmatte im WWW

## Blicke auf den Bildschirm richten

Mails lesen und schreiben, spielen oder im Internet surfen: Im Pflegezentrum Pfarrmatte in Freienbach stehen den Pensionären mit drei PC-Stationen und Anleitung jetzt alle Möglichkeiten offen.

Frieda Suter

Der Andrang im Aufenthaltsraum im zweiten Stock des Pflegezentrums Pfarrmatte in Freienbach war wohl noch nie so gross wie gestern Nachmittag. Rund um die Tische mit drei nagelneuen Computerstationen und einem Drucker in der Mitte sasssen Seniorinnen und Senioren. Eine zweite Reihe stand dahinter. Zur Eröffnung der Computerecke kamen auch Zentrumsleiterin Bernadette Bachmann und Franz Merlé, Präsident der Betriebskommission.

Mit der Computerecke ist ein Wunsch erfüllt, der sich bei der Befragung von Pensionären und Personal in den Jahren 2008 und 2009 klar herauskristallisiert hatte. Kam dazu, dass das EW Höfe im Jubiläumsjahr den Gemeinden Geldbeiträge für die Erfüllung spezieller Wünsche überreicht hatte. Mit diesen 10 000 Franken und dem kürzlich der Gemeinde zugesprochenen Preis für die beste Gemeinde-Homepage der Schweiz konnten die drei Computer und das nötige Mobiliar angeschafft werden. Es ist zudem geregelt, dass die EDV-Abteilung der Gemeinde Freienbach den Support dieser Stationen übernehmen wird.



Das Interesse an der neuen Technik ist gross: Pensionären im Pflegezentrum Pfarrmatte in Freienbach stehen seit gestern drei Computer zur Verfügung. (Kurt Heuberger)

Die Senioren haben freien Zugang zu den Computern. Wer sich selber in der Welt des weltweiten Netzes (WWW) nicht auskennt, kann zu bestimmten Zeiten Unterstützung bekommen. «Es gab einen einzigen Aufruf, in dem wir freiwillige Helfer suchten. Darauf haben sieben Personen geantwortet», sagte gestern Bernadette Bachmann. Jeweils eine dieser Personen ist am Dienstagabend, Mittwochnachmittag, Samstag-

morgen und Samstagnachmittag vor Ort. Sie richten den Pensionären auf Wunsch beispielsweise eigene Mailkonten ein, helfen erhaltene Mails auszudrucken oder zu beantworten. Es sind auf den PCs aber auch Spiele eingerichtet, die den Senioren die Möglichkeit geben, den Umgang mit der Maus zu erlernen oder sich zu verweilen.

«Sie haben in ihrem Leben dem EW viel Strom abgekauft. Nun kommt etwas

zurück», sagte Franz Merlé zu den Senioren. Und fügte augenzwinkernd an, dass die Welt damit in diesen Raum gekommen sei und man sich künftig den Blick aus dem Fenster ersparen könne.

Einen Schritt weiter wird man im neuen Pflegezentrum Roswitha gehen. Dort hat jedes Zimmer einen Internetanschluss. Ein Teil der nächsten Senioren-Generation wird vom Berufsleben her bereits mit dem Computer vertraut sein.

**Rapperswil** Sterbevorbereitung bedeutet nicht, die Freude am Leben zu verlieren

## Wenn Sterben zum Diskussionsthema wird

Das Frauenfrühstück-Treffen zum Thema «Sterben ist kein Kinderspiel» am vergangenen Samstag stiess auf überraschend viel Interesse. Wie kann und soll man sich aufs Sterben vorbereiten?

Mit ihren eindrücklichen Ausführungen verstand die Referentin Margrith Tschudin die rund 140 Besucherinnen zu fesseln, obwohl das Thema alles andere als leichte Kost war. «Sterben müssen wir alle. Keiner weiss wann und wie», so die Referentin. Viele Menschen empfinden den Tod als Feind und verdrängen den Gedanken daran. Sterbevorbereitung heisse nicht, dass man sich des Lebens nicht erfreuen darf.

Gemäss Tschudin durchlaufen unheilbar Kranke verschiedene Stadien der Ablehnung, kombiniert mit der Hoffnung auf eine Fehldiagnose, danach kommt das Erkennen, gefolgt von



Veronika Ruf mit Bratsche umrahmte das Treffen mit klassischer Musik, Referentin Margrith Tschudin mit wertvollen Ausführungen zur Sterbebegleitung. (zvg)

Wut- und Zorn-Reaktionen, schliesslich die Depression und das Gefühl von Verlust. Dies sei die wichtigste Phase vor der Zustimmung. Es heisst Abschiednehmen. Trennung tue weh und brauche Kraft. Oft verfallen Sterbende in tiefe Trauer, bis sie Frieden finden. Die Sterbereitschaft wachse langsam. Vieles sei zu regeln. Das Loslassen aber

gebe auch Kraft. Wie kann man sich selber darauf vorbereiten? Tschudin empfiehlt, sich von allem Ballast zu trennen und die eigene Beerdigung zu planen. Dazu gehöre auch die Frage nach dem Danach. Eine 32-jährige, alleinstehende Frau durchlebte viele angstvolle Stunden, bis sie zur Erkenntnis kam, Leben sei wie eine Schwanger-

schaft. Mit dem Tod trete man in ein neues Leben ein. Im Zeitpunkt des Sterbens hören die Schmerzen auf, berichtet die Referentin aus eigener Erfahrung mit Sterbenden. Für den Sterbenden verliere Raum und Zeit an Wichtigkeit. Trotz tiefer Bewusstlosigkeit können sie noch alles hören.

Deshalb rät sie, nie über Sterbende in ihrer Gegenwart zu sprechen. Besser sei, etwas vorzulesen oder zu singen. Es gelte im Gebet dranzubleiben bis zum letzten Atemzug, bis zum Durchdringen ins Jenseits. Schon mehrmals erlebte sie, wie Sterbende nochmals zu klarem Bewusstsein kamen und von einem Licht berichteten, einer rettenden Hand oder auch von totaler Finsternis. Das biblische Beispiel von Lazarus und dem Reichen zeige, wie die eigene Entscheidung den Tod präge. Die einen finden Frieden, die anderen ewige Qual. Es sei wichtig, sich darüber Gedanken zu machen.

Das nächste Frühstückstreffen zum Thema «Frauen im Spannungsfeld der Generationen» mit Rita Piguet findet am 27. Februar statt.

**Rapperswil-Jona**

## Schutzgürtel soll erhalten bleiben

Die UGS Rapperswil-Jona kritisiert den Stadtrat bezüglich der Umzonung im Dornacher und im Unteren Meienberg in Jona.

Die UGS Rapperswil-Jona hat an ihrer Vorstandssitzung vom Entscheid des Stadtrates mit Enttäuschung Kenntnis genommen. Die einseitige inhaltliche Prüfung des Ortsbildschutzes durch den involvierten eigenen Stadtplaner an dieser sensiblen Lage entspricht nicht der gewünschten, sorgfältigen und sachgerechten Vorgehensweise. Wie die UGS Rapperswil-Jona in Erfahrung gebracht hat, hat der Stadtrat sämtliche Anliegen der Petitionäre und der gegen 1500 Unterzeichnenden abgewiesen. Die Anliegen des Ortsbildschutzes nach den Vorschlägen im Inventar Isos wurden nicht einmal für das noch unbebaute Land des Privatgrundbesitzers gewürdigt.

**Gibt es eine «geheime Tatsache»?**

Dass für die beiden Grundstücke der Ortsgemeinde und des EWJR scheinbar eine vertragliche Zusage durch die Baubehörde für Wohnbebauungen mit bis zu drei Geschossen besteht, will der Stadtrat ebenfalls als gegeben darstellen. Dies scheint immer mehr zu einer «geheimen Tatsache» stilisiert zu werden, denn die entsprechenden Dokumente wurden nach Aussagen der Petitionäre bis heute zur Einsicht nicht freigegeben. Was hat die Baubehörde da zu verbergen? Werden hier stille Vereinbarungen im Graubereich zu Gunsten der Liegenschaftseigentümer geschützt?

Die UGS unterstützt erstens die Forderungen der IG Freiraum Meienberg nach der Offenlegung der Verträge, insbesondere in Bezug auf die baulichen Bestimmungen. Sie fordert zweitens die bedingungslose Unterschutzstellung des Privatgrundstückes (Ortsbildschutz), da der vorgesehene Schutzgürtel sonst eine unwiderruffliche Lücke erhalten würde. (e)

**Jona**

## Das ZAK zeigt Nachwuchsbands

Der Ostschweizer Nachwuchsband-Wettbewerb BandxSG geht 2009 in die vierte Runde. Nach Clubs in Wil, Speicher und Buchs ist nun, vor dem grossen Finale in St. Gallen am 21. November, das ZAK in Jona an der Reihe. Die Idee hinter der Veranstaltung ist eine simple: Der jeweilige Club ermöglicht den Bands, zum ersten Mal ins Rampenlicht zu treten und unter professionellen Bedingungen ein Konzert zum Besten zu geben. Die Siegerband, die am 21. November in St. Gallen auserwählt wird, wird ein Jahr durch das Migros-Kulturprozent gefördert.

Der Eintritt an diesem Abend ist gratis – jedermann sollte in Genuss dieser noch nicht entdeckten Künstler kommen. (e)

14. November, Türöffnung: 20 Uhr. Infos unter [www.bandx.ch/bandxsg](http://www.bandx.ch/bandxsg) bzw. [www.zak-jona.ch](http://www.zak-jona.ch).

**Altendorf** Generalversammlung des Kirchenchors Cäcilia

## Seltene Ehrung: Josy Keller singt seit 60 Jahren

Der Kirchenchor Altendorf durfte fünf Sängerinnen und Sänger für langjährige Treue ehren. Placi Simonet bleibt Präsident.

Mit 17 Jahren trat Josy Keller-Friedlos in den Kirchenchor ein. An der diesjährigen Generalversammlung wurde sie für 60 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Neben ihr durften Leni Fleischmann (45 Jahre), Hans Weber (40 Jahre), Mariana Blarer (20 Jahre) und Annemarie Bruhin (10 Jahre) auf der Ehrenbank Platz nehmen. Dieses langjährige Engagement in einem Verein sei in der heuti-

gen Zeit nicht selbstverständlich, sagte Präsident Placi Simonet und überreichte allen Geehrten ein Geschenk. An der Delegiertenversammlung des kantonalen Kirchenmusikverbandes vom 29. November in Illgau werden die langjährigen Mitglieder ein weiteres Mal ausgezeichnet.

Der Chor sang im vergangenen Jahr an 61 Proben und Aufführungen sowie an 19 Beerdigungen. Hans Lacher und Annemarie Züger versäumten keine einzige Probe, Jakob Diethelm, Josy Keller und Annemarie Züger sangen an jeder Beerdigung mit. Die Generalversammlung bestätigte Placi Simonet als Präsidenten und Uschi Mächler als Vizepräsidentin. (jä)



Langjährige Kirchenchormitglieder (von links): Josy Keller, Leni Fleischmann, Hans Weber, Annemarie Bruhin. Es fehlt Marianna Blarer. (Elvira Jäger)

**GESTORBEN**

**Rapperswil-Jona**

**Lembacher, Joseph**, geboren am 5. Juni 1935, gestorben am 6. November 2009, wohnhaft gewesen in 8645 Jona, Meiengartenstrasse 5. Die Urnenbeisetzung findet am Montag, 16. November 2009, 9.15 Uhr, auf dem Friedhof Jona statt. Anschliessend Trauergottesdienst.

**Uznach**

**Herzog-Steiner, Theresia**, geboren am 4. November 1927, gestorben am 6. November 2009, wohnhaft gewesen in Uznach SG, Altersheim Städtli. Beerdigung im engsten Familienkreis auf dem Friedhof Uznach.